Der jährliche Pränumerationspreis der Blumenzeitung ist 1 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. Alle Wohllöbl. Post-Aemter, Zeitungs-Exped. und Buchhandlungen nehmen Bestellungen darauf an. Für Letztere hat die Eupel'sche Hofbuchhandlung zu Sondershausen die Commission übernommen.

Der Porto-Ansatz für die Blumenzeitung beträgt jährlich nur 5 Sgr. 6 Pf. (4 gGr. 6 Pf.), und wird dieselbe daher für 1 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. (4 gGr. 6 Pf.) jährlich mittelst Reitpost in posttäglicher Lieferung frei durch ganz Preußen versendet.

Blumen-Zeitung.

Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

No. XII. Weißensee, (in Thüringen). Juni 1834. VII. Jahrg.

Die Cultur der Daphne odora *Aiton.* D. indica *L.* Riechender Seidelbast.

Cl. 8. Ord. 1. *L.* Octandria Digynia *W.* Thymeleae *Juss.*

(Mitgetheilt von Hrn. J. Klier in Wien.)

(Beschluß.)

Die wurzelechten Pflanzen zu gewinnen, nimmt man solche Zweige, welche der Form der Pflanze nicht nachtheilig sind (dies geschieht am besten, wenn die jungen Triebe einige Zoll lang, und somit das Holz noch nicht gebildet ist), steckt selbe in feingesiebte schwarze Moorerde, gemengt zur Hälfte mit von Schlammtheilen freiem Quarzsand, in niedere Töpfe, oder Samennäpfe, bedeckt solche mit einem Sturzglase, und stellt solche in ein Frühbeet oder Bassche, kurz an einen warmen Ort, und zwar auf jenen Platz, wo die Wärme unten und an die Seiten des Gefäßes strahlt, und behandelt selbe ferner, wie Stecklinge behandelt werden müssen, die in gedrückter warmer Luft erzogen werden. Man wird bei äußerst mäßigem Begießen sich nicht fürchten dürfen, daß diese zarten Triebe faulen, wenn man nur die Erde fest andrückt, und die Stecklinge nur so tief einsenkt, daß selbe senkrecht stehen bleiben. Wer Kenntniß von der Art des krautartigen Pfropfens und somit ferner von der gegenwärtigen Methode hat, der Holzpflanzen jüngste Triebe mit den jüngsten Trieben verwandter Pflanzen von derselben Gattung zu verbinden und dadurch Jahre zu gewinnen, die man früher abwarten mußte, bis Unterlage und Edelreis genügend herangewachsen zu sein schienen, den wird solch ein Bangen vor Fäulniß nicht ergreifen, weil er einsieht, daß der abwärtssteigende Saft hier nur noch lebhafter, häufiger und zur Bildung des Wurzelstockes reichlicher vorhanden ist, während er bei holzigen, blattlosen Pflanzentheilen geringer ist, und die Epidermis nicht mehr so reizbar, das Parenchyma nicht mehr so häufig sei.

Sollte ich hier die Grenzen des in diesen Blättern den Culturbeschreibungen einzelner Pflanzen angewiesenen Raums überschritten haben, so möge es mir die Redaktion wegen meiner Vorliebe für diese Pflanze zu Gute halten; denn sie gehört ja zu jenen lieblichen Gestalten des Reiches der Vegetabilien, welche zeigen, daß der Mensch das begünstigte Geschöpf unter den zahllosen dieses wunderbaren Weltkörpers sei, indem er sich Wesen fremder Zonen nicht allein in seine Nähe schaffen und vor seinen Augen fortleben lassen kann, sondern daß er mit selben auch, während der Alles erstarrende Frost die von ihm bewohnte freie Natur in das Kleid des Todes hüllt, sich in seinem Gewächshause Bilder jener Alles erfreuenden Jahreszeit zu schaffen vermag, die mit ihrem Blüthenschmuck und mit den von selben ausstrahlenden Wohlgerüchen ihn in jene Stimmung versetzt, die das Gemüth des Menschen veredelt, da sie Selbstzufriedenheit ihm spendet und uns erinnert, an den Urheber alles Guten dankbar aufzublicken, um seine Güte zu preisen, anzustaunen und zu verkünden.

Ueber die Benennung der Pelargonien.

(Mitgetheilt vom Hrn. v. — — den aus München.)

An namenlosen oder unbenamten Dingen, sie seien belebt oder nicht, gehen wir mit geringer, selbst ganz ohne Theilnahme vorüber. Was uns interessiren, was für uns von Werth sein soll, müssen wir benennen, wir müssen es in bewegtem Gemüthszustande anreden können; und so drängte sich von selbst das Bedürfniß herbei, allen mit uns in nähere Berührung kommenden Gegenständen Namen beizulegen. Um so dringender wird dies bei Dingen, die so lebhaft auf unsere Sinne wirken, wie Blumen; und wenn wir dann den einzelnen Gliedern einer Blumenfamilie Namen geben, so befriedigen wir damit nicht bloß das Bedürfniß der Unterscheidung, sondern gar häufig einen Drang unseres Gemüthes, durch Benennung dieser Blumen nach uns werthen Personen das Andenken dieser auch in unserer nächsten Umgebung, in den Gegenständen unserer liebsten Beschäftigung stets gegenwärtig zu erhalten.

Bei einer großen Gliederzahl einer solchen Blumenfamilie, reichen dann freilich die Namen unserer Bekannten, Freunde, verehrten Mitlebenden nicht aus; man durchwandelt dann die Geschichte, selbst die sinnbildliche Götterwelt der Alten, und so lesen wir als Blumen-Namen neben einem Jason einen Romulus, neben einem Pluto einen Prinzen von Oranien, und neben einem Lottchen, Julchen einen Herkules, Großvezir u. dgl.

Diese Benennung der Blumen nach Personen finden wir aber besonders häufig bei Gattungen, deren einzelne Glieder sich durch ihr Aeußeres entweder gar nicht, oder nicht so auffallend unterscheiden, z. B. Nelken, Rosen, Aurikeln rc. Haben aber z. B. die Blätter solcher Glieder abweichende Formen, auffallende Unterschiede in Stellung, Bildung, Geruch, wie bei den Pelargonien, so treten die Personen-Namen weniger zahlreich hervor, und diese an der Pflanze selbst bemerkten Unterschiede geben dann den Namen, der, von Botanikern hervorgehend, nicht selten in einer uns fremden und, sonderbar genug, gar oft aus der griechischen und lateinischen Spra-

che entlehnet ist; z. B. metaplenum, gladioloides, polytrinum, chrysoplenum ꝛc.

Was sollen sich Pelargonien-Freunde, die nicht zugleich Kenntniß der alten Sprachen besitzen, bei solchen Namen denken? Ja, wenn sie die Wort-Bedeutung dieser Namen verstehen, wie finden sie erst deren Anwendung? Polytrinum kann man z. B. vielbornig übersetzen, aber dies Wort hat nur einen bestimmten Sinn, wenn man die Blume dieses Pelargoniums zur Hand hat und sieht, daß die Adern der Blumenblätter sich nicht wie bei andern in einen Fleck vereinigen, sondern in 4 — 5 dreispitzige kurze Strahlen ausgehen.

Kommt man nun gar zu bloßen Gärtnern ohne einige Vorbildung, wie jämmerlich werden da die aus ihnen ganz fremden Sprachformen hergenommenen Namen geradbrecht, so daß ihr Ursprung nur mit Zuhilfenahme der Pflanze selbst noch auszumitteln ist. Lies't man doch gedruckt in Verzeichnissen: Kolwertsianum statt Kolowrathianum, dobriansum statt dobreanum, Geneschevi statt quun Scheva, posgavica statt Boscaveria ꝛc. und gar häufig auch Sprachfehler: Spectabile azurea statt Spectabile azureum, Chandler's purpurea — purpureum, affine cuprea — cupreum u. s. w., selbst Schreibfehler: Boglea statt Boylea, rodon statt rotown und unzählige. (Beschluß folgt.)

Bemerkungen über einen Rosensämling.

Es ist wahr, ich staune manchmal die enorm theueren Preise so verschiedener Rosen an und lese dabei, daß sie im zweiten Jahre nach der Aussaat geblüht haben, aber dann fällt mir zu meiner Beruhigung wieder ein, daß ich eine Rose schon vor 6 Jahren zog, welche bis heute noch nicht geblüht hat. Wie theuer käme diese Rose wohl zu stehen? Sie ging damals in einem Topfe, mit Sonnenblumen besäet, wozu ich den Samen aus Erfurt erhalten, auf; zwei Jahre behielt ich sie im Topfe und nun steht sie schon 4 Jahre im Garten, ist groß und stark geworden, hat lange, saftige, herabhängende Zweige mit ganz infamen spitzen Dornen, die mir oft genug Hände und Kleider zerrissen haben, aber sie blüht nicht. Ich habe schon zur Kunst meine Zuflucht genommen und sie, um ihr, wenn auch nur ein paar Blumen, gleichviel, ob schlechte, gleichsam abzupressen, kurz und lang geschnitten; das hilft aber Alles Nichts, denn sie thut's nimmermehr. Aber ihr Loos ist gefallen; zum Sommer wird sie veredelt, da soll sie zur Strafe fremde Blumen tragen.

K. bei T. F. J — l.

Ueber die Erziehung der Eriken, Rhododendren, Melaleuken, Metrosideren, Camellien ꝛc. aus Samen.

Mitgetheilt von Herrn Peisch in W. (Fortsetzung.)

§. 11. Azaleen und Rhododendren lassen sich bekanntlich im Freien gut überwintern. Auf folgende Weise erhält man die schönsten Exemplare derselben den Winter über im Freien. Man schaffe langes Waldmoos herbei und lasse es recht gut austrocknen, umwickle sodann die Stämme und Aeste der Rhododendren und Azaleen so dicht wie möglich damit; dann binde man die Aeste dicht zusammen, lege auf den Boden um den Stamm herum trocknes Laub, und binde nun den ganzen Strauch mit Fichtenzweigen so dicht als möglich ein. Auf diese Weise erhält man sie sehr gesund, selbst den kältesten Winter hindurch. Beim Eintritt des Frühjahres lüfte man indessen die Sträucher nicht zu sehr, damit ihnen die Knospen nicht zu früh entlockt werden, was häufig durch warme Witterung im März geschieht. Bei später eintretenden Frösten leiden alsdann die zu früh aufgebundenen Bäume gewöhnlich, oder die Blüthenknospen erfrieren nicht selten gänzlich. Die beste Zeit, die Pflanzen von dem Wintergewande zu entkleiden, ist die Mitte des April, wo man nichts mehr zu befürchten hat. Einige Gärtner stellen über die Pflanzen Fässer, denen die Böden ausgeschlagen sind, und füllen dieselben sodann mit Laub aus; ich billige dies Verfahren nicht, indem dadurch den Mäusen gewöhnlich ein guter Zufluchtsort für den Winter dargeboten wird und man nicht selten im Frühjahre beim Oeffnen die Sträucher von diesen Thieren zernagt findet. (Beschluß folgt.)

Systematische Namen der merkwürdigsten Pflanzen-Gattungen und Arten, ihr Genitiv ꝛc.

Mitgetheilt von Herrn R. Lehmann aus L. (Fortsetzung.)

Anacardium, i. N. Trag. Der Elephantenlausbaum.

'Ανακάρδιον, ein neugriechisches Wort, von ἀνά, ähnlich und καρδία, das Herz, denn der Fruchtboden der Blume wächst zur Gestalt einer Birne aus, ist durchaus fleischig und hat an seiner Spitze eine Nuß, welche nach Gestalt und Farbe mit einem Herz Aehnlichkeit hat. Diese Pflanze, welche von den Apothekern An. orientale, von Linné aber Semecarpus *) Anacardium genannt wird, stammt aus Ostindien. Man schreibt dieser Nuß viele Eigenschaften zu, so daß sie noch jetzt von dem gemeinen Manne als Wundermittel gegen Zauberei und Unglücksfälle aller Art (Amulete) gebraucht wird. Auch wollte man sie bei Wahnsinnigen empfehlen, aber eine bessere Einsicht der Dinge hat sie entbehrlich gemacht.

Eine andere Art dieser Gattung heißt Anacardium occidentale und stammt aus Westindien. Die auf dem Fruchtboden sitzende Nuß ist nierenförmig, daher heißt dieser Baum Nierenbaum. Der fleischige Fruchtboden wird genossen, hat einen süßlich sauern, weinartigen Geschmack; gewöhnlich saugt man nur den Saft davon aus, weil er, gekauet, stumpfe Zähne verursacht. Die Engländer brauchen den Saft zur Bereitung des Punsches. Die Nuß hat eine dicke, innerhalb zellige Schale. In den Zellen ist ein schwarzes, sehr ätzendes Oel, welches auf der Haut Entzündung erregt und das Abschälen derselben herbeiführt. Man braucht dieses Oel zum Wegbeizen der Warzen und überhaupt äußerlich als Aetzmittel. Der Kern ist schmackhaft und genießbar, wird aber vorher in Wasser abgewaschen, um das daran klebende Oel davon zu entfernen. Man macht daraus eine vortreffliche Art von Chokolade.

Anagallis, idis. F. Das gemeine oder rothe Gauchheil, Narrenheil, Vernunftkraut, Verstandkraut, Vernunft und Verstand, (führt alle diese Namen wegen ihrer Kraft gegen die Melancholie), Wuthkraut (wegen ihrer Wirkung in der Raserei); Vogelkraut, Sperlingskraut, Zeisigkraut, (weil die kleinen Vögel ihren Samen gern fressen), Colmarskraut (weil sie bis aufs Fest des heiligen Colmar blüht), rother Hühnerdarm (weil ihr äußeres Ansehn einige Aehnlichkeit mit der Alsine hat), Grundheil, Heilkraut, Heil aller Welt (wegen ihrer heilenden Kraft bei Wunden); bei den Engländern the poor man's weather-glass (d. i. Wetterspiel, denn man behauptet, daß ihre Blumen bei trockenem Wetter sich öffnen, und daß sie sich schließen, wenn es regnen will).

'Αναγαλλίς. Diosc. II. 209.; Plin. XXV. 13. von ἀναγελάω, ich lache. Dies bezieht sich auf die medizinische Wirkung der Pflanze. Aber sie besitzt nur schwach reizende Eigenschaften, die sie in den unverdienten Ruf gebracht, als wäre sie ein Hauptmittel gegen Melancholie, Raserei und Wasserscheu. Die Erfahrung hat den Erwartungen nicht entsprochen.

*) τὸ σῆμα, das Zeichen, Merkmal.

Anagyris. is. F. Diosc. Stinkbaum.

'Ανάγυρις oder ἀνάγυρος. Diosc. III. 167., Plin. XXVII. 4. Soll seinen Namen haben von seinem Vaterlande Anagyrus, einer attischen Gemeine an der Küste, Salamis gegenüber. Wenn man die Blätter dieser in Candia und anderen Inseln des Archipelagus, auch in Spanien, Italien und Sicilien einheimischen Holzart (An. foetida. L.) reibt, so stinken sie und erregen, wenn man etwas davon genießt, Erbrechen. Daher die Sprichwörter:

Anagyrin ne moveas;
Commovere Anagyrin;

die auf diejenigen Personen anwendbar sind, welche sich selbst oder Anderen ohne Noth Unannehmlichkeiten bereiten. Plautus nannte diese Pflanze wegen des Ekels (nausea), den sie erregt, Nautea.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber eine neue Krankheit der Hyazinthen-Zwiebeln.

Seit 2 Jahren bemerkt man an mehrern Hyazinthen-Zwiebeln eine seither noch nicht beobachtete krankhafte Erscheinung, deren Ursache man noch nicht kennt und gegen die man noch kein Mittel ausfindig gemacht hat. Auch die, den genannten Gegenstand betreffenden Preisfragen sind bis jetzt noch unbeantwortet geblieben.

Wenn im Frühjahre die Zwiebeln in den Gärten anfangen zu treiben, so bemerkt man, daß die eine früher als die andre hervorkommt. Die mit der erwähnten Krankheit behafteten treiben nicht höher, als einen Zoll über die Erde, haben eine weißgrüne Farbe, ähnlich dem aus der Erde hervorkommenden Spargel, und bringen keine Blumen. Die ausgehobnen und untersuchten Zwiebeln waren theilweise ganz ohne Wurzeln, theilweise schon angefault. In dem letztvergangnen Frühjahre haben wir diese Beobachtung an vielen tausend Zwiebeln gemacht, die wir wieder aus der Erde nehmen und wegwerfen mußten.

Sassenheim bei Harlem in Holland.

Krupff und Söhne.

Methode, die Mimulus-Arten leicht und schnell zu vermehren.

In England werden die verschiedenen neuen Mimulus-Arten auf eine eigenthümliche Weise vermehrt. Man nimmt nämlich die jungen Seitenzweige, Wurzeltriebe und die Spitzen, so klein sie auch immer sein mögen, legt sie in eine Schale mit Wasser, stellt diese in ein warmes Beet oder Haus, und in weniger als 8 Tagen haben sich Wurzeln in Menge gebildet. Die jungen Pflänzchen werden in Töpfe gepflanzt, feucht gehalten, und man bekommt auf diese Art binnen kurzer Zeit zahlreiche junge vortrefflich blühende Pflanzen.

Ueber die Classification der Georginen.

Für den Besitzer einer zahlreichen Georginen-Sammlung ist eine Classification, welche ihm eine leichte Uebersicht der gesammten Spielarten giebt, gewiß von großem Nutzen. Eine solche Classification ist auch schon von einigen Georginen-Liebhabern, und namentlich in der Blumenztg. von dem Herrn Hofgärtner Reichert *) und dem Herrn Deegen **) zu Köstritz aufgestellt worden. Der Herr Legationsrath Gerhard stellt folgende Gruppirung gefüllter Georginen nach Form ihrer Körbchen und Blümchen auf: A. Mit stumpflichen Blümchensaum. 1. Malvenblüthige (Alceaeflorae). 2. Mohnblüthige (Papaveriflorae). 3. Päonienbl. (Paeonifl.) 4. Ringelblumenbl. (Calendulifl.) 5. Wellenbl. (Undulatifl.) 6. Nelkenbl. (Caryophyllifl.) 7. Asterbl. (Asterifl.) 8. Falt-Asternbl. (Plicato-asteroideae). 9. Pfeifenbl. (Fistulifl.) 10. Ranunkelbl. (Ranunculifl.) 11. Rosenbl. (Rosifl.) 12. Faltrosige (Plicato-rosaceae.) 13. Camellienbl. (Camellifl.) 14. Blasenbl. (Bullatifl.) 15. Scabiosenbl. (Scabiosaefl.) 16. Zinnienbl. (Zinnifl.) 17. Sammetblumenbl. (Tagetifl.) 18. Schirmbl. (Umbraculifl.) 19. Kugelbl. (Globulifl.) 20. Rosige monströse (Rosaceo-Monstrosae). 21. Rosenschleifige (Rosaceo-contortae).

B. Mit spitzigem Blüthensaum. 22. Narcissenbl. (Narcissifl.) 23. Quastenbl. (Cirrhifl.) 24. Seerosenbl. (Nymphaeifl.) 25. Sternbl. (Stellifl.) 26. Faltiggesternte (Plicato-stellatae.) 27. Wellensternige (Undulato-stellatae.) 28. Tutensternige (Cucullato-stellatae.) 29. Sonnenrosenbl. (Helianthifl.) 30. Faltig-Sonnenrosige (Plicato-helianthoideae). 31. Stachelsternige (Echinifl.) 32. Immortellenbl. (Elichrysifl.) 33. Faltig-Immortellenbl. (Plicato-Elichrysifl.) 34. Anemonenbl. (Anemonifl.) 35. Becherblumenbl. (Calycanthifl.) 36. Hyacinthenbl. (Hyacinthifl.) 37. Ochsenaugenbl. (Buphthalmifl.) 38. Coreopsisbl. (Coreopsidifl.) 39. Sternige monströse (Stellati-monstrosae.) 40. Sternschleifige (Stellati-contortae).

Wo an einer Pflanze die Blumen mehrere Uebergänge machen, wird die Gruppe durch die Hauptform in der besten Blüthezeit der Pflanze bestimmt.

*) Blumenztg. Jahrg. 1831. Nr. 10 bis 22.
**) Blumenztg. Jahrg. 1833. Nr. 5 bis 8.

Neue Rosen, bei Herrn Desprez zu Yèbles. *)

R. Etoile polaire. Ein niedlicher Strauch; die Blätter mit 3 bis 5 verlängerten Blättchen; das Blattende sehr spitz; zerstreute, violete und etwas gebogene Dornen; sehr volle Blumen; die rundlichen Blumenblätter endigen sich in eine Spitze, sind sehr schön gestellt, zartrosa auf beiden Seiten, mit schönweißem Nagel. Das Ganze bildet einen regelmäßigen Stern, der nicht weniger angenehm durch die Schönheit des Baues, als durch die Frische der Farbe ist.

R. Eleonore Bouillard. Das Holz violet und dornenlos; die Blätter sehr üppig; die Blumen sehr groß, schön gebaut, sehr voll oder gefüllt, nicht flattrig, 3 Zoll im Durchmesser, von weißer Farbe mit leichtem Rosa und höchst zierlicher Gestalt.

R. stellaris. Das Holz fast oder ganz ohne Dornen; das Blatt klein und gewunden, mit scharfer Spitze und oft zweitheilig; sehr zahlreiche Blüthen; jeder Zweig endigt sich in einem kurzen Büschel von 5 bis 15 Blumen, mittler Größe, ungefähr 2 Zoll im Durchmesser, gefüllt, aber alle sehr schön sich öffnend; die Blumenblätter stehen abgesondert, sind zugespitzt, und bilden im Ganzen einen sowohl durch die Gestalt, als durch die beiden Färbungen, hellrosa und rosafleisch, prächtigen Stern.

R. Eleonore Desmonts. Das junge Holz ist purpurfarbig; die Dornen zerstreut und gerade; die Blättchen schmal und ziemlich lang, dunkelgrün, an den Rändern purpurfarbig. Die Blüthen von mittler Größe, gut gefüllt; die Blumenblätter hübsch ausgebreitet, regelmäßig eckig gestaltet, von rein weißer Farbe. Die ganze Rose von auffallender Schönheit.

R. Pauline Lesourt. Die Blätter schmal, und sehr verschiedenartig gestaltet; die Dornen gerade, kurz, purpurfarbig, unten sehr breit; die Blüthen 25 bis 30 Linien breit, sehr gefüllt, zahlreich, in einem Endbüschel. Die einzelne Rose ist sehr zierlich, mit regelmäßigen eckigen Rändern, von rosavioleter Farbe.

R. Bengale Aine. Die jungen Blätter carmoisinpurpurfarbig, später sehr dunkelgrün; das Holz ziemlich gebogen; wenige oder gar keine Dornen; die Blüthen zahlreich, klein, gut gefüllt, leicht sich öffnend, 18 bis 20 Linien breit, weiße Nägel und Fäden, die sich auf dem Rosacarmin der Blumenkrone sehr gut ausnehmen. Diese Rose ist ausnehmend zierlich, besonders auch durch die ganz regelmäßig herzförmigen und dachziegelförmig gestellten Blumenblätter.

(Fortsetzung folgt.)

*) Aus den Annales des Jardiniers Amateurs.

Neue Zierpflanzen, die erst vor Kurzem in England eingeführt worden sind. *)

(Fortsetzung.)

Opuntia aurantiaca. In Chili einheimisch, und im Jahre 1824 durch Hrn. Nugent nach England gebracht. Diese Art bildet ein ästiges dunkelgrünes Büschchen. Die Blüthen sind 18 Linien breit, haben eine glänzende hellgelbe Farbe und in ihrer Mitte ein Bündel weißer Staubfäden. Sie verlangt die gewöhnliche Behandlung im Warmhause. Sie wächst sehr schnell, erträgt mehr Kälte, als viele andere Arten, und ist durch ihre gegliederten Zweige leicht zu vermehren. (Bot. Reg. 1606.)

Cyrtanthus spiralis. Eine in Südafrika, nahe bei Algoa-Bay einheimische Pflanze, mit glänzend rothen Blüthen

*) Im Auszuge aus Loudon's Gard ners Magazine.

Sie erfordert einen Stand im Gewächshause und wird in Töpfe mit sandiger Torferde gepflanzt. (Bot. Cab.)

Chorizema spartioides. Aus Neuholland. Die Herren Loddiges haben sie 1832 aus Samen erzogen, und im Frühjahre 1833 brachte sie eine Menge großer, prächtig gefärbter Blüthen, von glänzender Orange- und Carmoisinfarbe. Die Pflanze ist holzig, wird aber nicht höher, als 2 bis 3 Zoll. Man hat bisher noch nicht versucht, dieses niedliche Pflänzchen zu vermehren; die Herren Loddiges zweifeln aber nicht, daß sie sich eben so gut durch Stecklinge vermehren werde, als die andern Arten dieser Gattung. Sie steht im Gewächshause in sandiger Torferde. (Bot. Cab.)

Gompholobium tenue. Ein niedlicher Strauch, aus Samen von Hrn. Knight erzogen. Er blühte im August 1833 zum ersten Male in England. Jeder seiner schlanken, mit abwechselnden, ungleichen Blättern versehenen Zweige bekommt eine Menge gelber Blüthen, so dick wie eine Erbse, deren Fähnchen von hinten purpurfarbig ist. Diese Art verlangt einen sehr lüftigen Stand im mäßig warmen Glashause. (Bot. Reg. 1615.)

Orobus aureus. Eine perennirende, in Nordeuropa einheimische Art. Sie bringt im Mai eine Menge orangefarbener Blumen hervor. Die Stengel werden nicht über 1 Fuß hoch. Man kann zur Vermehrung die Wurzeln trennen; das Aussäen ist jedoch vorzuziehen. Sie wächst in jeder guten Gartenerde. (Bot. Cab.)

Platylobium obtusangulum. Aus Samen erzogen, den der Hrn. Dr. Scott aus Van-Diemensland dem botanischen Garten zu Glasgow geschickt hatte. Ein sehr schöner Strauch, der vielleicht nur eine Spielart von Pl. triangulare ist, aber seine Zweige sind mehr auswärts gerichtet und länger, und seine prächtigen orangefarbigen Blüthen sind bedeutend größer. Man hat diese Pflanze bis jetzt im Gewächshause behandelt. Sie steht in sandiger Torferde und kann durch Samen vermehrt werden. (Bot. Mag. 3258.)

Platylobium Murrayanum. Ebenfalls in Van-Diemensland einheimisch, aber eine sehr bestimmt unterschiedene Art. Ein hübscher Strauch, der ungefähr 1 Fuß hoch wird, mit einer großen Anzahl prächtig orangefarbiger Blüthen, die sich am Tage öffnen und am Abend wieder schließen. Sie hat dieselbe Cultur wie die vorige. (Bot. Mag. 3259.) (Fortsetzung folgt.)

Skizze von einigen englischen Gärten.*) (Fortsetzung.)

Die schönen Gartenanlagen zu Claremont (dem König der Belgier zugehörig) geben eine recht lebendige Idee von einer englischen Parkanlage. Die Natur hat hier viel gethan, doch ist auch Vieles durch Kunst geschehen. Herrliche freistehende Bäume, als Cedern, Blutbuchen, mehrere seltene Nadelhölzer u. s. w. zieren besonders den wie grüner Sammet aussehenden Rasen ungemein. Man findet auf verschiedenen Anhöhen reizende Aussichten und Punkte, die das Auge fesseln, und mit Wohlgefallen weilt man in dieser paradiesischen Gegend. Die Rasenplätze waren im December so schön, als sie nur im Frühlinge sein konnten. Das Gras auf denselben war so kurz, daß man es kaum mit einer Scheere abzuschneiden vermochte. Nicht eine Spur von irgend einer andern Grasart, die nicht dazu gehörte, oder das geringste Unkraut war auf diesen Rasenplätzen zu finden, ja nicht einmal ein abgefallenes Laubblatt war darauf bemerkbar; alle Gänge waren gereinigt und so sauber wie in der schönsten Jahreszeit. Die breiten Wege bestehen selbst aus Rasen, die schmälern sind mit Kies belegt; damit sich aber die breiten Wege von den Grasplätzen unterscheiden, wird wahrscheinlich eine andere Grasart dazu gewählt. Das Unterholz der großen Baumpartheien besteht aus immergrünem Gehölz, als: Rhododendron, Prunus Lauro-Cerasus, Arbutus, Ilex u. s. w. und gewährt einen herrlichen Anblick. Auch einzeln stehende Gruppen bestehen aus immergrünem Gesträuch.

Die Pflanzensammlung selbst ist keineswegs unbedeutend, und manches Seltene findet sich hier. Das Grünhaus liegt im Park auf einer Anhöhe, geschützt durch Baumgruppen gegen die Stürme. Im freien Lande vor dem Hause stehen mächtige Exemplare von Cunninghamia lanceolata R. Br. (Pinus lanceolata Lamb.) aus China in der schönsten Fülle und Gesundheit. Ein 20 Fuß hohes Exemplar von Acacia pubescens R. Br. aus Neuholland, mit Blüthen bedeckt, steht im freien Grunde, und kann kaum im Vaterlande schöner und kräftiger vegetiren. Unter den Pinus-Arten befindet sich auch die seltene Pinus Sabiana Dougl. Seltene Orchideen zieren die Warmhäuser. Rosa Banksia R. Br. aus China bekleidet hier eine Mauer von 10 F. Höhe und 30 F. Länge. (Fortsetzung folgt.)

*) Im Auszuge aus der Berl. allg. Gartenztg.

Varietäten.

Berlin. Im dasigen königl. bot. Garten blühten zu Anfang des Juni folgende ausgezeichnete Pflanzen: Allium coeruleum Pall., aus Sibirien. Bulbine macrophylla Nob. Aloë umbellata De Cand., Gasteria brevifolia Haw., G. nigricans H., G. subnigricans H., G. obtusifolia Salm-Dyck, G. scaberrima S-D. Haworthia parva Haw., H. tessellata H., H. altilinea H., H. translucens H., H. reticulata H., sämmtlich vom Vorgebirge der g. Hoffn. Hemerocallis undulata Siebold, aus Japan. Coetocapnia geminiflora Link et Otto Icon. plant. rar. hort. ber. t. 18. aus Mexiko. Anomatheca cruenta Lindley Bot. Reg. 1369, vom Vorg. d. g. Hoffn. Cypripedium spectabile Swartz, aus Nordamerika. Maranta cylindrica Dietr. sp. pl. I. pag. 27. (Phrynium cylindricum Rosc.), aus Brasilien. Phyllanthus turbinatus Ker., aus China. Stenocarpus salignus Rob. Br., aus Neuholland. Isopogon anemonifolius Rob. Br., Leucadendron Levisanus Berg., L. cinereum Rob. Br., L. inflexum Link, L. plumosum Rob. Br., L. adscendens R. B., L. marginatum R. B., sämmtlich vom Vorg. d. g. Hoffn. Cerbera Ahovai L., aus Brasilien. Pentstemon speciosum Dow., P. diffusum D., P. procerum D., P. confertum D., P. glandulosum D., alle aus Nordamerika. Gesnera latifolia Mart., G. barbata M., G. spicata Humb., aus Brasilien. Lithospermum Pallasii Ledeb., vom Altaigebirge. Dracophyllum secundum R. Br. (Prionotis secunda Spreng.), aus Neuholland. Sphaenotoma capitatum R. Br. (Dracophyllum cap. R. Br. ol. Epacris capitata Spreng.) aus Neuholland. Berkheya lanceolata Willd., vom Vorg. d. g. Hoffn. Melocactus communis var. oblongatus, von St. Domingo. M. c. v. macrocephalus. Cereus Haw. De Cand. (C. nobilis H.), von den caraibischen Inseln. Opuntia polyantha Haw., aus dem wärmern Amerika. Calothamnus clavata Cuningh., aus Neuholland. Viminaria denudata Smith, aus Neuholland. Adenanthera pavonina L., aus Ostindien. Carmichelia australis R. Br., aus Neuholland. Psoralea aculeata L., vom Vorg. d. g. Hoffn. Kennedia prostrata R. Br., aus Neu-Süd-Wallis. K. coccinea Vent., aus Neuholland. Malpighia nitida Mill. (Bunchosia n. de Cand.), aus Ostindien. Elaeocarpus cyaneus Bot. Mag., aus Neuholland. Polygala Senega L., aus Nordamerika. Außerdem blühten noch viele von den Gattungen Leptospermum, Callistemon und Melaleuca, von denen viele Arten in der schönsten Blüthe standen.

Zu Anfang dieses Monats blühten im Garten des Herrn **Bouché** zu Berlin nahe an **600 Sorten** der herrlichsten Rosen.

Paris. Am 1. und 2. Mai d. J. wurden auf dem Place royale und dem Place Madelaine zum ersten Male die neuen Blumenmärkte eröffnet, wo sie von nun an Dienstags und Freitags Statt finden werden. Der Anblick der herbeigebrachten höchst zahlreichen Blumen und Blüthen aller Gattungen und aus allen Zonen war wunderschön und der Zusammenfluß der Schaulustigen außerordentlich. Man verspricht sich für die Zukunft sehr viel von dieser Anstalt, welche höchst wahrscheinlich auf die Blumistik und Horticultur nicht ohne wesentlichen Einfluß bleiben dürfte. In jedem Falle ist der Gedanke, solche Märkte zu veranstalten, ein glücklicher zu nennen.

Brüssel, den 4. Juni 1834. Die Jury der Blumenausstellung hat das Accessit für Einführung der merkwürdigsten Pflanzen in Belgien Hrn. **Reinders** für ein Stylidium fasciculare ertheilt. Der ausgestellte Preis ist Niemand zuerkannt worden. Der ehrenden Erwähnung würdig erachtet wurden: die Pimelea sylvestris des Hrn. **von Geert** aus Gent, ein Cactus melidagus des Hrn. **Moens** aus Antwerpen, ein Schizanthus Hockeri desselben, eine Chrisema ovata des Herrn **Reinders**. Herrn **Moens** wurde der Preis zu Theil für die schönste Blumensammlung. Den Preis für die wegen ihrer schönen Cultur ausgezeichnetste Pflanze erhielt eine Calanthe veratrifolia des Herrn **Vandermaelen**.